

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Grundschule Prötzel

Visitationstermin	18.-20.09.2019
Schulträger	Amt Barnim-Oderbruch
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Frankfurt (Oder)

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	7
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	7
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	10
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	12
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	14
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	16
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	18
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	20

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken-Schwächen-Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage <https://www.barnim-oderbruch.de/index.php?id=83> sowie im Schulporträt unter <https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2020&schulnr=101151>

1 Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Das Lehrkräftekollegium der Grundschule Prötzel stellt sich den wachsenden Anforderungen und Herausforderungen an die Weiterentwicklung seiner Professionalität. Basis hierfür ist das im Schulprogramm veröffentlichte Fortbildungskonzept, das inhaltlich mit entsprechenden Maßnahmen der schulinternen Fortbildung (SchiF) untersetzt wird. Die jeweiligen Themen erfahren eine Beschlussfassung in der Konferenz der Lehrkräfte, die Fachkonferenzen sind in die Themenfindung einbezogen. Mit Unterstützung externen Sachverständs werden die inhaltlich mit den aktuellen Schwerpunkten der Schulentwicklung verbundenen Fortbildungen realisiert. Hierin einbezogen ist die Multiplikation von Erkenntnissen aus individuellen Fortbildungen einzelner Lehrkräfte im Kollegium.

Die Ziele der weiteren Unterrichtsentwicklung sind sowohl im noch gültigen als auch in dem im Entwurf vorliegenden erneuerten Hospitationskonzept abgebildet. Hierzu sind im Schulprogramm Indikatoren formuliert, die für alle Fächer bzw. Fachbereiche beschreiben, woran messbar ist, wann in diesen hinsichtlich der Unterrichtsqualität eine gute Arbeit geleistet wird. Handlungsfelder zur Unterrichtsentwicklung bilden sich darüber hinaus in den festgelegten Fortbildungsschwerpunkten der Schule ab. Grundlage für einen guten Unterricht ist neben der Thematisierung von dessen methodisch-didaktischer Gestaltung auch die Fürsorge, anfallenden Vertretungsunterricht gering zu halten bzw. diesen in hoher Qualität abzusichern. Das neu beschlossene Vertretungskonzept ist hierfür eine praktikable Grundlage.

Im Schulprogramm sind Grundsätze der Förderung der Schülerinnen formuliert. Diese beziehen sich sowohl auf leistungsstärkere als auch -schwächere Schülerinnen und Schüler und beinhalten auch Maßnahmen zur Förderung spezieller Interessen und Neigungen der Lernenden. Darin eingebunden sind Grundsätze zur Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler, die Festlegungen zur Durchführung von Lernstandsanalysen oder der Führung von Lernentwicklungsportfolios. Deren Auswertung mit Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern ist sichergestellt.

Wesentliche Aussagen zur Förderung der Sprachbildung der Lernenden sind im Schulprogramm formuliert und werden im Ergebnis der Beratungen der Fachkonferenzen inhaltlich untersetzt, mit dem Ziel, die Sprachbildung als gesamtschulischen Prozess zu gestalten. In Vorbereitung der Einschulung sind Vereinbarungen mit den Kindertagesstätten (Kita) getroffen. Im Umgang mit der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft sind Maßnahmen hinsichtlich deren Lernvoraussetzungen sowie im Hinblick auf die Gestaltung des jahrgangsstufenübergreifenden Unterrichts im FLEX-Bereich abgestimmt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.2 Schwächen

An der Grundschule Prötzel gelingt es nicht umfassend genug, den in den Grundsätzen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler formulierten Anforderungen an eine den Lernvoraussetzungen der Lernenden angepassten differenzierten Unterrichtsgestaltung gerecht zu werden. Diese Einschätzung bezieht sich auch auf die Einbeziehung der Lernenden in die Planung und die selbstständige Umsetzung ihres Lernprozesses sowie die nur teilweise gegebene Transparenz des geplanten Unterrichtsablaufs für die Schülerinnen und Schüler.

Die Entwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität an der Schule ist thematisch in den Beratungen der einzelnen Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte zu entnehmen. Es gelingt jedoch nicht, die damit verbundenen Zielstellungen zum Gegenstand von Arbeitsprozessen hierfür gebildeter Teams zu machen. Zumeist tragen einzelne Lehrkräfte Verantwortung für Teilaspekte, eine Teamarbeit im Rahmen einer Steuer- oder Konzeptgruppe wird nicht praktiziert. Darüber hinaus gelingt es an der Grundschule erst in Ansätzen Festlegungen, die zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität beitragen sollen, wie die Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche, umzusetzen. Werden diese realisiert, dann verbleibt der Erkenntnisgewinn zumeist in den jeweiligen Zweiertteams und findet nicht den Weg in die Beratungen der Fachkonferenzen.

Die Vereinbarung und Umsetzungen von Entwicklungsschwerpunkten der weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung bedarf neben einer abgestimmten Planung von Maßnahmen einer systematischen und kriteriengestützten Evaluation der Zielerreichung. Diesem Anspruch wird die Grundschule gegenwärtig nur in Ansätzen gerecht. In überwiegendem Maße erfolgen Reflexionen und Auswertungen auf Gesprächsebene bzw. in Beratungen der Lehrkräfte. Eine Einbeziehung der Schulgemeinschaft in ihrer Gesamtheit wird nicht praktiziert, Ergebnisse von Rückmeldungen sind nicht umfassend transparent und die Ableitung eventueller Maßnahmen ist in der Dokumentenlage nicht ersichtlich. Die Auswertung von Leistungsdaten der Schülerinnen und Schüler erfolgt in Elternversammlungen und -gesprächen sowie in den Fachkonferenzen, jedoch wird eine gesamtschulische Diskussion der Resultate und notwendiger Konsequenzen daraus nicht umfassend geführt.

Die systematische Einbeziehung digitaler Medien in den Unterricht ist an der Grundschule gegenwärtig nicht feststellbar. Die in einem Medienentwicklungsplan aus dem Jahr 2015 formulierten inhaltlichen Schwerpunkte und fachbezogenen Inhalte der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler sind nicht aktualisiert. Das Basiscurriculum Medienbildung enthält sehr allgemeine Angaben dazu, die nicht mit konkreten Inhalten untersetzt sind. Die veränderte Medienwelt der Schülerinnen und Schüler

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

und deren Einfluss auf eine entsprechende methodisch-didaktische Gestaltung des Unterrichts bedarf einer grundlegenden Analyse sowie Ableitung entsprechender Maßnahmen. Dies umfasst auch die stärkere Einbeziehung, der in der Schüler- und Elternschaft vorhandenen medialen Kompetenzen in den Unterricht und das Schulleben in seiner Gesamtheit.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

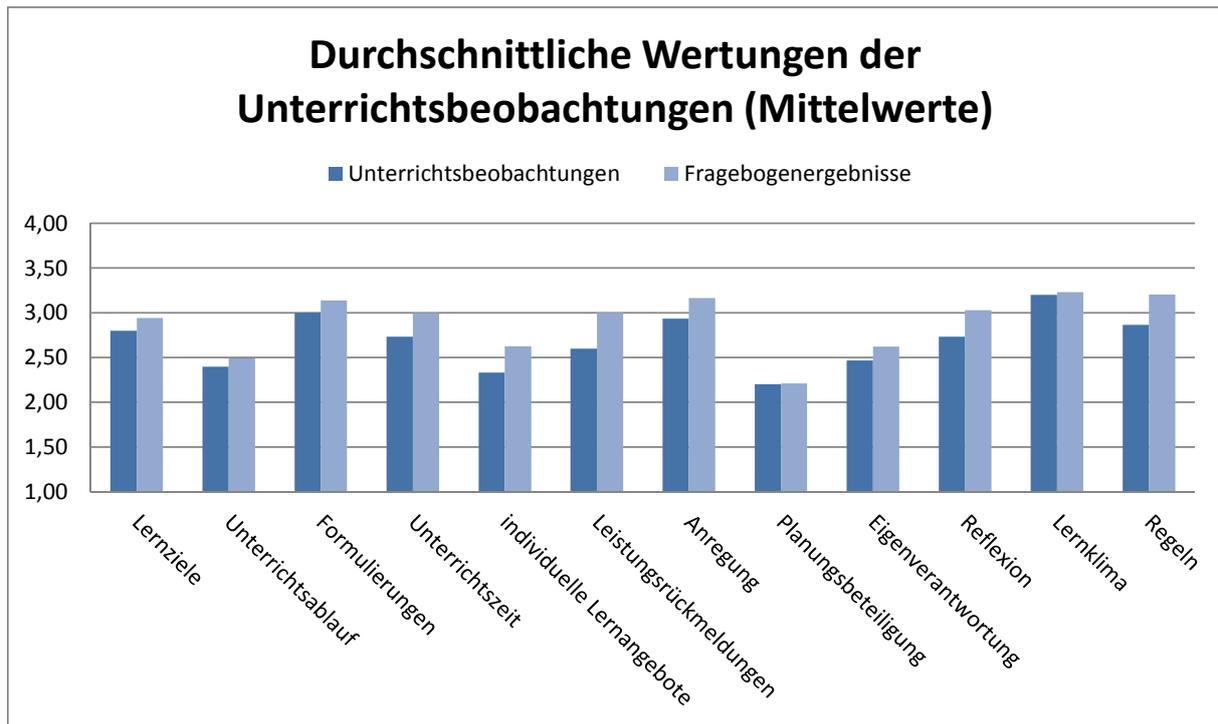
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	2
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Im überwiegenden Teil der Unterrichtsbeobachtungen gelang es den Lehrkräften in verbaler Form, die Schülerinnen und Schüler über die mit dem jeweiligen Lernstoff verbundenen Zielstellungen des Unterrichts bzw. einzelner Unterrichtsabschnitte in Kenntnis zu setzen. Die damit zusammenhängende Konsequenz der Information der Lernenden zum geplanten Unterrichtsablauf und der daraus resultierenden Motivation der Schülerinnen und Schüler, sich in Kenntnis von Sinn und Zweck der Unterrichtsschritte konzentriert deren Inhalt zuzuwenden, war nur in begrenztem Maße gegeben. Damit gelang es den Lehrkräften nicht durchgehend, die von ihnen in der Regel gewählten eindeutigen und schülerverständlichen Formulierungen von Arbeitsaufträgen für die Lernenden deutlich erkennbar an die geplanten Unterrichtsteile zu binden. Nicht alle Lehrkräfte sorgten in gleicher Ausprägung, für eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit. Teilweise begann der Unterricht zu spät bzw. endeten Sequenzen ohne erkennbaren Abschluss.

Differenzierung und Individualisierung

Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler fanden nur in bedingtem Maße die notwendige Beachtung. Zu selten wurden den Lernenden durch die Lehrkräfte unterschiedliche Lernzugänge und Lernwege, ihrem Leistungsvermögen entsprechend, ermöglicht. Deutlich überwog im Rahmen der Bearbeitung von

Aufgabenstellungen das Nachvollziehen erlernter Algorithmen. Das Anforderungsniveau war hierbei an der Leistungsmitte der jeweiligen Lerngruppe orientiert. Stellenweise erhielten Schülerinnen und Schüler, die die gestellten Aufgaben in kürzerer Zeit lösen konnten, Zusatzaufgaben, die jedoch selten mit einem erhöhten Anforderungsniveau verbunden waren. Vereinzelt wurde deutlich, dass das gewählte Lerntempo für Teile der jeweiligen Lerngruppen nicht angemessen war.

Hin und wieder nahmen Lehrkräfte im Rahmen ihrer Leistungsrückmeldungen Bezug auf den individuell beobachteten Lernfortschritt bzw. mögliche Lerndefizite der Schülerinnen und Schüler. Insgesamt überwog jedoch das Feedback an die gesamte Lerngruppe ohne Verwendung fundierter Begründungen oder Kriterien.

Aktiver Lernprozess

Die Einbeziehung der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler bzw. die Bezugnahme auf bereits erarbeitete Vorkenntnisse motivierte die Schülerinnen und Schüler, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen. Von ihnen benannte Beispiele wurden wiederholt in den Unterricht einbezogen und von den Lehrkräften zur sachgerechten Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Unterrichtsgegenstand genutzt. Dabei erhielten die Schülerinnen und Schüler jedoch wenig Gelegenheit, sich an der Planung der Lernprozesse zu beteiligen. Das reglementierte Abarbeiten vorgegebener Inhalte erhielt von den Lehrkräften, gegenüber Aufgabenstellungen mit unterschiedlichen Lösungswegen, den Vorzug. Damit wurde das eigenverantwortliche Handeln der Lernenden aufgrund mangelnder Auswahlmöglichkeit eingeschränkt. Zu selten wurde den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eingeräumt, aus Alternativen hinsichtlich Lernmittel, Lernpartner oder Reihenfolge der Bearbeitung gestellter Aufgaben zu wählen. Damit wurde zugleich die Chance der Lernenden minimiert, im Rahmen der Reflexion ihres Lernprozesses, ihre eigenen Lösungswege aufzuzeigen bzw. zu begründen. Zum Teil wurden Lösungen nur frontal benannt, die Auseinandersetzung mit evtl. Fehlern oder Fehlerquellen unterblieb.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lernatmosphäre war von einem wertschätzenden und weitgehend respektvollen Miteinander gekennzeichnet. Sowohl das Lehrkräfte-Schüler-Verhältnis als auch das soziale Miteinander der Schülerinnen und Schüler basierte auf den gemeinsam erarbeiteten und teilweise in den Unterrichtsräumen visualisierten Regeln. Lehrkräfte wie auch Schülerinnen und Schüler achteten auf deren Einhaltung. Die Lehrkräfte lobten authentisch und äußerten Kritik ohne abwertende Tendenzen. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich hilfs- und kooperationsbereit.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau König nimmt diese Funktion erst seit dem Beginn des Schuljahres 2019/2020 wahr. Daher wird auf eine Wertung der Kriterien B 2.1 und B 2.2 verzichtet.

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	#
DA, IN, LFB, SFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	#
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dem im Juni 2019 aktualisierten Schulprogramm sind schulinterne Aspekte der Unterrichtsentwicklung und damit verbundene pädagogische Schwerpunkte zu entnehmen. - Insbesondere die Fachkonferenzen beraten Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Unterrichts (z. B. Unterrichtsmethoden, Übergang zur Kompetenzbewertung, methodische Gestaltung täglicher Übungen). - Sowohl im bestehenden als auch in dem derzeit in der Abstimmung befindlichen Hospitationskonzept wird die Überprüfung der Unterrichtsqualität anhand vorgegebener Beobachtungsschwerpunkte thematisiert. - In Umsetzung der Zielstellungen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität sind die Fachkonferenzen dazu angehalten, in den fachübergreifenden Austausch zu treten. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kontrolle der Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche auf Basis einer vereinbarten Reflexionspraxis - inhaltliche Untersetzung der im Entwurf des neuen Hospitationskonzeptes formulierten Kriterien guten Unterrichts im Rahmen der SchiF 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall bzw. zur Absicherung des Unterrichts incl. einer Prioritätenliste für Vertretungsstunden sind im zu Beginn des laufenden Schuljahres beschlossenen Vertretungskonzept dargestellt. - Durch die neu gestaltete Homepage der Schule ist eine weitere Möglichkeit geschaffen, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler über Vertretungsmaßnahmen zu informieren. - Bei Notwendigkeit längerfristiger Vertretungen werden die Eltern bedarfsmäßig durch Elternbriefe über die schulischen Maßnahmen informiert. - Einem detaillierten Schuljahresterminplan ist die gesamtschulisch zeitgleiche Planung einer Vielzahl von Projekten zu entnehmen. - Der Einsatz von Lehrkräften im Vertretungsfall wird als ausgewogen eingeschätzt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung zentraler Wandertage bzw. Schulfahrten zur Reduzierung anfallenden Unterrichtsausfalls 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im aktualisierten Schulprogramm sind pädagogische Zielstellungen und Arbeitsschwerpunkte der Fachkonferenzen abgebildet, die beschreiben, woran die Qualität der Arbeit u. a. im Unterricht, beim Schulklima und der Erziehung der Lernenden zu messen ist („Gute Arbeit leisten wir, wenn.....“). - Die Erstellung und Implementation des schulinternen Curriculums (SchiC) wird in den schulischen Gremien thematisiert. - Im Rahmen der Netzwerkarbeit der Grund- und Förderschulen wurden Indikatoren zur Überprüfung der Erstellung und Abstimmung des SchiC erarbeitet (EPLAUS²). <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Einbeziehung der Schulkonferenz in Beschlussfassungen über weitere Schwerpunkte der Schulentwicklung - keine Dokumentation der eventuell geführten Diskussion über Stärken und Schwächen in Gremien der Schule - Einbeziehung von Eltern in die Beschlussfassung und Umsetzung von Entwicklungsmaßnahmen nicht durchgängig gegeben 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Konferenz der Lehrkräfte hat die Evaluation der Erstellung und Implementation des SchiC vereinbart und unter Nutzung von EPLAUS realisiert. - Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, in Gesprächsform innerhalb der wöchentlichen Klassenleiterstunden Feedback zu geben. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - konzeptionell erwähnte Evaluation von Entwicklungsschwerpunkten nicht konkret vereinbart und geplant - keine gesamtschulische Diskussion der aus Evaluationsergebnissen abgeleiteten Maßnahmen 		

² Entwicklungsmaßnahmen planen und auswerten.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ziele der Unterrichtsentwicklung sind Bestandteil des aktualisierten Schulprogramms und des in Abstimmung befindlichen Hospitationskonzeptes. - Kriterien zur Einschätzung der Unterrichtsqualität sind anhand der zehn Merkmale guten Unterrichts nach Hilbert Meyer³ und in dem genutzten EPLAUS-Bogen (Unterrichtsqualität weiterentwickeln-Umsetzung SchiC) formuliert. - In eigener Verantwortung und mit unterschiedlichen Instrumenten holen Lehrkräfte sich ein Feedback zu ihrem Unterricht ein. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine systematische und kriteriengestützte Evaluation der Unterrichtsqualität - fehlende Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in Evaluationsmaßnahmen der Schule - Ableitung von Maßnahmenplanungen aus Ergebnissen von EPLAUS zum Unterricht 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Auswertung leistungsbezogener Daten erfolgt schwerpunktmäßig in den Beratungen der Fachkonferenzen, in der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz. - Die Ableitung von Maßnahmen im Zuge der Auswertung der Leistungsdaten obliegt den Fachkonferenzen (z. B. Nutzung zusätzlicher Arbeitsmittel, Einbeziehung von Fehlerschwerpunkten in tägliche Übungen, Prüfung der Qualität des differenzierten Arbeitens). - Die Auswertung von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten erfolgt als Überblick in Elternversammlungen und in Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende Ableitung von gesamtschulischen Maßnahmen hinsichtlich leistungsbezogener Daten in der Konferenz der Lehrkräfte - neue Schwerpunktsetzungen im Ergebnis der Auswertung von Leistungsdaten hinsichtlich methodisch-didaktischer Gestaltung des Unterrichts nur ansatzweise ersichtlich - kein Abgleich der Leistungs- und Entwicklungsdaten der Schule mit den entsprechenden Landeswerten 		

³ Hilbert Meyer ist ein deutscher Pädagoge. Von 1975 bis zu seiner Emeritierung im Oktober 2009 war er Professor für Schulpädagogik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Schulprogramm sind grundsätzliche Aussagen und darauf aufbauende Vereinbarungen zur Förderung und Forderung der Schülerinnen und Schüler enthalten. - Grundsätze der Förderung bilden sich umfänglich im Konzept zur Leistungsdifferenzierung, im Konzept zur Neigungsdifferenzierung, im Förderkonzept aus dem Jahr 2008 und dem FLEX-Konzept aus dem Jahr 2011 ab. - Speziellen Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler wird insbesondere im Neigungsunterricht Kunst und Computer, den Arbeitsgemeinschaften (AG) sowie bei der Teilnahme an Wettbewerben und Olympiaden Rechnung getragen werden. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Überarbeitung bzw. Aktualisierung des Förderkonzepts 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Lehrkräftekollegium sind mit der Tätigkeit einer Sonderpädagogin im Umfang von fünf Lehrerwochenstunden Kompetenzen zur Diagnostik vorhanden. - Lehrkräfte der Schule haben sich in den Bereichen LRS⁴, FDL⁵ und Autismus fortgebildet. - Im Rahmen von SchiF wurden mehrfach Schwerpunkte der individuellen Förderung thematisiert (z. B. Erstellen von individuellen Förderplänen, Umgang mit Unterrichtsstörungen, Rechtschreibförderung bei Kindern mit Lernschwierigkeiten). - Die inhaltliche Zusammenarbeit von Klassenlehrkräften und Sonderpädagogin im FLEX-Team ist ein Beispiel für den regelmäßigen Austausch der Lehrkräfte zur individuellen Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung von individuellen Lernplänen für Schülerinnen und Schüler mit speziellen Lernschwierigkeiten 		

⁴ Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

⁵ Förderdiagnostische Lernbeobachtung.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte haben sich darüber abgestimmt, in welcher Form die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler festzustellen bzw. zu dokumentieren ist (z. B. Portfolioarbeit, Erstellung von individuellen Lernplänen nach ILeA⁶). - Durch die Teilnahme an den AG (Sport, Tanz, Basteln mit Naturmaterialien, Musik) erhalten die Lernenden die Möglichkeit der Förderung ihre speziellen Interessen. - Die Schülerinnen und Schüler können zu verschiedenen Anlässen ihr Stärken präsentieren (z. B. Lesewettbewerb, Sportfest, Programm zum Adventsmarkt). <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine ausreichenden Fördermaßnahmen für leistungsstärkere und -schwächere Schülerinnen und Schüler - unzureichende Förderangeboten für Schülerinnen und Schüler mit speziellen Lernschwierigkeiten (z. B. LRSR⁷) - keine abgestimmten Maßnahmen für speziell begabte Schülerinnen und Schüler als Bestandteil schulischer Praxis 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eltern, Schülerinnen und Schüler erhalten ausreichende Informationen zur Lernentwicklung. - Die im Schuljahrestermplan ausgewiesenen Elternsprechtage, an denen auch die Lernenden teilnehmen können, sind ein Forum für die Auswertung der individuellen Lernentwicklung des einzelnen Kindes. - Neben den terminlich festgelegten Elternsprechtagen unterbreitet die Schule weitere Gesprächsangebote (z. B. individuell vereinbarte Termine auf Anfrage, wöchentliche Sprechstunde der Schulleiterin). - Die Schülerinnen und Schüler erhalten Informationen zum Leistungsstand auch zwischen den Zeugnissen. - Zur Motivation der Schülerinnen und Schüler nutzen die Lehrkräfte verschiedenste Belohnungs- und Auswertungssystem (z. B. Hausaufgabengutscheine, Wochenauswertung der zu Beginn der Woche gesetzten Ziele innerhalb der Klassenleiterstunde, „Smileyrennen“). <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einheitlichkeit im Handeln der Lehrkräfte hinsichtlich der schulischen Festlegungen zur Information der Eltern über den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler 		

⁶ Individuelle Lernstandsanalyse.

⁷ Besondere Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basiskriterium 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Schulprogramm sind Grundsätze für die jährliche Fortbildungsplanung formuliert. - Die Fortbildungsplanung sowie Themen der SchiF werden nach Zuarbeit durch die Fachkonferenzen in der Konferenz der Lehrkräfte beraten und beschlossen. - Die Schwerpunkte der SchiF sind an den aktuellen Entwicklungszielen und Arbeitsschwerpunkten der Schule orientiert (z. B. Erstellung SchiC, Verbesserung Rechtschreibleistungen, Medien) - Zur Umsetzung der geplanten Fortbildungen bedient sich die Schule externen Sachverständs. - Insbesondere im Rahmen der Erstellung des SchiC wurde die innerschulische Multiplikation der Inhalte von Fortbildungsveranstaltungen, an denen einzelne Lehrkräfte teilnahmen, praktiziert. - Neben der gesamtschulischen Schwerpunktsetzung im Rahmen der SchiF tragen die Fachkonferenzen die Verantwortung zur Abstimmung der fachbezogenen Fortbildung der Lehrkräfte. 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neben fachlichen Schwerpunkten sind gemäß Dokumentenlage gesamtschulische Entwicklungsziele Gegenstand der in der schulrechtlich vorgegebenen Häufigkeit tagenden Fachkonferenzen. - Die didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts und deren Qualität bilden den Inhalt der regelmäßigen Beratungen des FLEX-Teams der Schule. - Im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung schulischer Höhepunkte (z. B. Sportfest, Weihnachtsevent, Benefizkochen in Kooperation mit dem Förderverein der Schule) erfolgt die Bildung temporär agierender Lehrkräfteteams. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende Teamstruktur bezogen auf die kontinuierliche Arbeit an Maßnahmen zur weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung (z. B. Steuer- bzw. Konzeptgruppen) - Unterrichtskonzepte in der Konferenz der Lehrkräfte erst ansatzweise ohne verbindliche Maßnamevereinbarung diskutiert 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche ist sowohl im bestehenden als auch in dem im Entwurf vorliegenden Hospitationskonzept als Möglichkeit des voneinander Lernens und der Entwicklung der Professionalität abgebildet. - Lehrkräfte, die kollegiale Unterrichtsbesuche durchführen, stimmen sich im jeweiligen Team über Beobachtungsschwerpunkte (z. B. Klassensituation, methodisch-didaktische Aspekte) ab. - Die Auswertung der Beobachtungsergebnisse unter den beteiligten Lehrkräften ist Praxis. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine dokumentierte Abstimmung zur Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche in den Fachkonferenzen - keine Einbeziehung von Ergebnissen kollegialer Unterrichtsbesuche in die Arbeit der Fachkonferenzen 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neu an der Schule tätige Lehrkräfte erhalten vor Dienstantritt wesentliche Informationen. - Bestandteil der Einarbeitung sind Gespräche mit der Schulleiterin vor Aufnahme der Tätigkeit und nach einer angemessenen Zeit der Einarbeitung, ein Schulrundgang und die Unterstützung durch das gesamte Lehrkräftekollegium. - Durch die Schulleiterin wird eine erfahrene Lehrkraft als Ansprechperson benannt. - Die Schulleiterin stellt sicher, dass je nach Bedarf schulorganisatorische Unterstützung gewährleistet ist. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Maßnahmenplans zur Einarbeitung neuer Lehrkräfte 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bestandteil des Schulprogramms ist ein im Jahr 2015 erstellter Medienentwicklungsplan, in dem für die einzelnen Jahrgangsstufen, ab Jahrgangsstufe 5 auch fachbezogen, zu vermittelnde Kompetenzen enthalten sind. - Gegenwärtig erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Schulträger die Erstellung der Medienplanung entsprechend der Vorgaben des „DigitalPaktes Schule“ bestehend aus einem Medienentwicklungskonzept, einem Ausstattungs- und einem Fortbildungskonzept. - Für das laufende Schuljahr sind SchiF-Veranstaltungen zum Thema Medien terminiert. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine jahrgangsstufenbezogene Abbildung von Standards der Kompetenzentwicklung aller Kompetenzbereiche der Schülerinnen und Schüler im noch in Arbeit befindlichen Basiscurriculum Medienbildung - Veröffentlichung und Archivierung medialer Produkte unter den Aspekten des Urheber- und Persönlichkeitsrechts nicht klar geregelt - zu geringer Einfluss der Analyse der veränderten Medienwelt der Schülerinnen und Schüler auf Fragen der methodisch-didaktischen Gestaltung des Unterrichts 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Viele Lehrkräfte nutzen die schulischen Möglichkeiten digitaler Medien für den Einsatz im Unterricht. - Bestandteil des Neigungsunterrichts Computer, der in halbjährlich wechselnden Lerngruppen durchgeführt wird, ist die Erstellung von Präsentationen. - Schülerinnen und Schüler nutzen digitale Medien zur Recherche. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Einbeziehung von Lernplattformen u. ä. in den Unterricht - kreativer Umgang mit digitalen Medien durch die Schülerinnen und Schüler derzeit noch unterrepräsentiert - fehlende Förderung der Analysetätigkeit der Schülerinnen und Schüler bezogen auf analoge und digitale Informationsquellen 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine Lehrkraft der Schule hat sich besondere Kompetenzen in der Arbeit mit digitalen Medien erworben und ist Ansprechpartnerin für das Kollegium auf diesem Gebiet. - Zur Kommunikation innerhalb des Lehrkräftekollegiums sind Dienstmailadressen eingerichtet. - Neben Angeboten der Polizei auf dem Gebiet der Prävention werden Angebote weiterer Externer zur Medienarbeit genutzt (z. B. Märkischen Oderzeitung, Projekt „Geschichten schreiben“). <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Einbeziehung der vorhandenen medialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in die Gestaltung von Projekten und schulischen Höhepunkten - Einbeziehung von Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern in Gestaltung der der Homepage gegenwärtig keine Praxis - Angebote zur Medienbildung außerhalb des Unterrichts unterrepräsentiert 		
DA, IN	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der kollegiale Wissenstransfer auf Gesprächsebene unter einzelnen Lehrkräften zu Fragen der Medienbildung wird praktiziert. - Die Medienbildung ist Bestandteil des Fortbildungsprogramms der Lehrkräfte (z. B. Arbeit mit interaktiven Tafeln, Einsatz der Schulverwaltungssoftware weBBschule). - Seit dem Schuljahr 2018/2019 wird an der Schule die Schulverwaltungssoftware weBBschule schrittweise eingeführt. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Medienbildung in den Beratungen schulischer Gremien nach Dokumentenlage kaum inhaltlich thematisiert - keine inhaltliche Zusammenarbeit mit anderen Schulen zu Aspekten der Medienbildung - Basiscurriculum Medienbildung nicht vollumfänglich erstellt 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – Grundschule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 7.1 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hinsichtlich der Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler haben sich die Lehrkräfte über Grundsätze verständigt (z. B. Portfolioführung, Erstellung von individuellen Lernplänen). - Die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität in Verbindung mit der Förderung der Rechtschreibkompetenz der Lernenden ist Gegenstand der in EPLAUS formulierten Indikatoren für die hierfür notwendige Prozessgestaltung unter dem Aspekt der individuellen Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. - In den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 wird seit dem Schuljahr 2018/2019 ILeA plus durchgeführt. - Als diagnostisches Instrument der individuellen Lernentwicklung arbeiten die Lehrkräfte darüber hinaus mit dem Züricher Lesetest und am Ende der Jahrgangsstufe 2 wird in allen Klassen der Eggenberger Rechentest absolviert. - Bestandteil der Portfolios der Schülerinnen und Schüler sind Selbsteinschätzungsbögen sowie die Dokumentation von Elterngesprächen zur Kompetenzentwicklung ihrer Kinder. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - jährliche Aktualisierung der erstellten individuellen Lernpläne 		
DA, IN, LFB	B 7.2 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das im Schulprogramm formulierte Leitbild sowie die ebenfalls aufgeführten Indikatoren zur Wertung der Unterrichtsqualität in den einzelnen Fächern sind Ausdruck für die Verabredung von Maßnahmen für die gesamtschulische Sprachbildung. - In den Fachkonferenzen werden Aspekte der Sprachbildung diskutiert und Maßnahmen verabredet (z. B. Verwendung von Fachtermini, Arbeit am Grundwortschatz). - In den Klassen aller Jahrgangsstufen sind wöchentliche Lesezeiten etabliert. - Die Fachkonferenzen aller Fächer haben auf Anregung der Fachkonferenz Deutsch Festlegungen zur Bewertung der Rechtschreibleistungen in schriftlichen Arbeiten getroffen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - intensivere Nutzung von fächerverbindenden Projekten unter dem Aspekt der Sprach- und Leseförderung 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 7.3 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmens – GOrBiKs⁸.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwischen der Grundschule und den Kita Prötzel und Klosterdorf sowie der Wohngruppe „Die Siedler“⁹ in Prötzel bestehen schriftliche Kooperationsvereinbarungen zur Begleitung der Aufnahme von Kindern in die Schule. - Gegenstand der schriftlichen Kooperationsvereinbarungen ist, neben der Zusammenarbeit der dort benannten verantwortlichen Personen und dem abgestimmten Kooperationskalender, die Zusammenarbeit zwischen Kita und Schule hinsichtlich des Orientierungsrahmens GOrBiKs. - In Vorbereitung der Einschulung finden u. a. Elternversammlungen in der Schule, Hospitationen der Schulleiterin in den Kita und Besuche der Einzuschulenden in der Schule (Schnupperunterricht) statt. - Tradition hat das Sportfest der Grundschule unter Teilnahme der einzuschulenden Kinder. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung gemeinsamer Fortbildungsaktivitäten von Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erziehern 		
DA, IN, LFB, SFB	B 7.4 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In den verschiedensten schulischen Konzepten wird der Umgang mit der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft thematisiert (z. B. Schulprogramm, Förderkonzept, FLEX-Konzept). - Mit der Umsetzung des FLEX-Konzepts legt die Schule Augenmerk auf die zunehmende Heterogenität innerhalb der Schülerschaft; auch die Integration der Kinder aus der Wohngruppe „Die Siedler“ ist ein Beleg hierfür. - Mit der Klassenleiterstunde oder auch der Tätigkeit der Sozialarbeiterin als Ansprechpartnerin sind an der Schule Unterstützungssysteme für Schülerinnen und Schüler etabliert. - Regeln des sozialen Miteinanders wurden in allen Klassen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet und sind in den Klassenräumen visualisiert. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schärfung des Schulprofils im Hinblick auf die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft 		

⁸ Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

⁹ Trägerschaft durch die Wattenbeker (Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe).

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 7.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsstufen- übergreifenden Unterricht.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das FLEX-Konzept der Grundschule beschreibt die Grundsätze des jahrgangsstufenübergreifenden Unterrichts. - In den Beratungen des FLEX-Teams, dessen Mitglieder auch in weiteren Fachkonferenzen eingebunden sind, wird die methodisch-didaktische Gestaltung des Unterrichts thematisiert und kommuniziert. - Ergebnis der Teamarbeit des FLEX-Teams sind die Planung von Unterrichtsinhalten, Absprachen zu Organisationsformen des Unterrichts (z. B. Arbeit mit Tages- und Wochenplänen, Gruppen- und Partnerarbeit, Projekte) und der Kompetenztransfer zwischen Klassenlehrkräften und Sonderpädagogin. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen FLEX-Schulen hinsichtlich Austausch zur methodisch-didaktischen Gestaltung jahrgangsstufenübergreifenden Unterrichts 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße